Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 55. Samstag, den 5. März 1904.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. März.

Am Bundesratstische Staatssekretär Niederding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß Prinz Heinrich telegraphisch dem Reichstage in herzlichster Weise seinen Dank für die Teilnahme an dem Tode seines jüngsten Sohnes ausgesprochen habe.

Der Etat des Reichsjustizamts wird weiterberaten.

Spahn (Ztr.) nimmt die Rechtsprechung des Reichsgerichts über den fliegenden Gerichtsstand der Presse gegen die Vorwürfe des sozialdemokratischen Abgeordneten Heine in Schutz. In dem Falle des Abgeordneten Thiele habe die Strafkammer in Halle vollständig zu Recht gehandelt, wenn sie Thiele zum Erscheinen vor Gericht zwang. Thiele hätte sich zur Vermeidung dessen beim Zusammentritt des Reichstages mit einem Antrag an diesen wenden müssen, daß das Verfahren gegen ihn ausgesetzt werde. Der Paragraph 166 des Strafgesetzbuches (Gotteslästerung), dessen Beseitigung Müller-Meiningen gestern gefordert habe, müsse unter allen Umständen erhalten bleiben.

Bernstein (Soz.): Der Paragraph 153 der Gewerbeordnung stellt ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter dar. Gegen die Arbeiter schritten die Gerichte sofort ein, während z. B. bei dem Geraer Ärztestreik die Ärzte trotz gröbster Beleidigungen straflos blieben. Die Sozialdemokratie sei weit davon entfernt, alles bei den Arbeitern zu beschönigen; aber man müsse auch entschieden gegen ungerecht hohe Strafen gegen die Arbeiter protestieren, wie sie gegen Angehörige anderer Stände niemals erkannt würden. Der Paragraph 153 sei vollständig überlebt. Wie dächten wohl die Unternehmer von ihren Kollegen, die sich vom Kartell fernhielten! Der Paragraph 153 soll die Arbeitswilligen schützen, d. h. diejenigen Arbeiter, die sich alle Vorteile der Organisation zu Nutzen machten, ohne die Lasten mittragen zu wollen. Sei es dann nicht natürlich, daß die organisierten Arbeiter diese als Verräter, als Bourgeois ohne Geld betrachten? Durch unseren Richterstand gehe ein feudaler Zug; er sei ebenso verjunkert wie unser Bürgertum, das Reserve-Offiziertum. Das Corpsstudententum mache sich im Richterstande breit.

Staatssekretär Nieberding: Der Vorredner hatte seine Ausführungen beim Etat des Reichsamts des Innern machen sollen. Die Behauptung, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung nur gegen die Arbeiter angewendet würden, sei unrichtig. Einen anderen Teil seiner Behauptungen hat der Vorredner nicht erwiesen. Seine Beispiele waren rein mechanisch angeführt. Ihr Wesen könnte er hier nicht klar legen, da es sich nur in der mündlichen Verhandlung zeigt. Der Redner hat alle Schuld den Arbeitgebern beigemessen. Die Arbeiter sind doch auch nicht immer unschuldige Kinder. Wenn die Arbeitgeber solche Mittel der Einschüchterung anwenden wollten, wie Arbeiter ihren Kollegen gegenüber, die nicht so wollen, wie sie, welcher Schrei der Entrüstung würde sich erheben! Klassenjustiz ist eine allgemeine Redensart. Wenn Söhne von Arbeitern Jus studieren, so stehen ihnen auch die Richterstellen offen. Die sozialdemokratischen Ausführungen sind so einseitig wie möglich. Wenn Richter aus den Kreisen und mit den Anschauungen der Sozialdemokratie richten wollten, ich dankte für diese Justiz.

v. Riepenhausen (fk.) schließt sich dem Staatssekretär an und führt Fälle von Terrorismus der Arbeiter gegen Arbeitswillige an.

v. Jazdzewski (Pole): Die preußische Ansiedelungspolitik in den polnischen Landesteilen, insbesondere das neueste Gesetz auf diesem Gebiete stehe in Widerspruch mit dem Reichsgesetz. Redner bespricht dann die standesamtlichen Eintragungen polnischer Namen.

Staatssekretär Nieberding: Die preußische Regierung will in letzterem Punkte nur den gegenwärtigen Stand der Dinge aufrecht erhalten. Polonisierenden Bestrebungen gegenüber wird das bestehende Gesetz streng angewendet werden. Vernünftige und berechtigte Anträge auf Namensänderungen werden berücksichtigt, wenn sie durch Urkunden und Zeugen unterstützt werden. Das neue preußische Ansiedelungsgesetz steht nicht im Widerspruch mit dem Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche. Baupolizeiliche Vorschriften haben nichts zu tun mit dem Zivilrecht.

Trimborn (Ztr.): Man dürfe nicht übersehen, daß die Fälle von Terrorismus sozialdemokratischer Arbeiter gegen anders gesinnte Arbeiter in bedrohlicher Weise zunehmen. Alle bürgerlichen Parteien wollten unter allen Umständen die Koalitionsfreiheit gewahrt wissen, auch gegenüber dem Terrorismus der Sozialdemokraten. Dafür verlangen wir auch den gerichtlichen Schutz. Die Sozialdemokraten sollten doch für die Koalitionsfreiheit nicht nur der Genossen, sondern aller Arbeiter sorgen. Die Strafen für Übertretungen der Arbeiterversicherungsgesetze seien leider zu gering. In Berlin sei zum Beispiel einmal für die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder auf 3 Mark Strafe erkannt worden. Was seien für den Berliner 3 Mark? Nix! (Große Heiterkeit!) Man komme dadurch zu der Überzeugung, daß die Gerichte vielfach noch nicht die volle Bedeutung der Arbeiterschutz-Bestimmungen zu würdigen verständen. Durch eine derartige Judikatur werde die Autorität des Gesetzes nicht gewahrt.

Bömelburg (Soz.): Da der Abg. v. Riepenhausen sich über die Erwähnung gewisser Attentate im sozialdemokratischen Parteikalender aufgeregt habe, so hätten sich die Sozialdemokraten entschlossen, am 31. Mai, dem Geburtstage des genannten Abgeordneten, die Notiz in den Kalender einzurücken: „Karl Wilhelm v. Riepenhausen (konservativ) unternahm im Reichstag ein Attentat auf das Koalitionsrecht der Arbeiter.“ Redner bespricht dann das Urteil über den Wahlkrawall in Dortmund. Als er ausführlich Maßnahmen der Polizei kritisiert und die Beamten als Raufbolde hinstellt, wird er vom Vizepräsidenten Paasche zur Ordnung gerufen.

Bömelburg schildert weiter die Dortmunder Vorgänge.

Präsident Graf Ballestrem unterbricht ihn und weist darauf hin, daß die Wahl und die Polizeiangelegenheit nicht zum Justizamt gehören.

Bömelburg: Es ist unbedingt notwendig, daß die Regierung sich in Dortmund einmal umsieht.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung, weil er nicht beachtet habe, was er eben gesagt habe.

Lattmann (Reformpartei) führt die Verschleppungen in der Justiz darauf zurück, daß die Amtsrichter und Staatsanwälte lokal zu sehr getrennt seien. Eine räumliche Vereinigung würde sehr vorteilhaft wirken.

v. Janta-Polczynski (Pole) will Äußerungen des Ministers v. Hammerstein über das Fremdenrecht besprechen.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt jedoch, die Debatte hierüber sei abgeschlossen.

Stücklein (Soz.) beschwert sich über die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure in Gefängnissen.

Gamp (Rp.): Eine Reichsgesundeordnung verbiete sich durch die Natur der Verhältnisse. Die Bestrafungen wegen Nichtbeachtung der Arbeiterschutzbestimmungen beurteile er ganz anders als der Abg. Trimborn. Die Hälfte aller Bestrafungen entfalle auf formelle Verletzungen.

Schließlich wird der ganze Justizetat angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Militäretat.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 3. März.)

Der Präsident teilt mit, daß Prinz Heinrich telegraphisch dem Hause für die Teilnahme gedankt habe.

Das Haus berät den Bau-Etat weiter.

Görck (nlb.) wünscht, daß die durch die Korrektur der unteren Weser entstandenen Schäden von Bremen Geestemünde ersetzt werden.

Unterstaatssekretär Schulz: Bei der Benachteiligung von Preußen seien zu unterscheiden die Gebietsteile oberhalb und unterhalb Bremens. Die Schäden unterhalb seien bereits ausgeglichen. Für die Schäden oberhalb sei die Verpflichtung eines Ausgleichs anerkannt worden. Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, die Interessen von Geestemünde voll wahrzunehmen.

v. Pappenheim (fk.): Die Entschädigungspflicht Bremens sei festgestellt; sie müsse also auch geleistet werden.

Hahn (Bund der Landwirte) legt eingehend dar, inwiefern Geestemünde durch die Korrektion der unteren Weser von Bremen geschädigt sei. Die Geschädigten hätten das Recht, von der Regierung zu verlangen, daß sie die Interessen der preußischen Landesteile wahrnehme und daß Geestemünde Vergünstigungen erhalte, wie sie bei anderen Gelegenheiten gewährt worden seien. Es sei die Pflicht der Regierung, in dem Vertrag mit Bremen ausreichende Kautelen zur Sicherung der preußischen Landesteile aufzunehmen.

Minister Budde: Der mit Bremen abzuschließende Vertrag lag den Hannoverschen Interessenten im Provinziallandtage vor und wurde im wesentlichen genehmigt. Nach der Prüfung der dort geäußerten Wünsche werde der Vertrag dem Hause vorgelegt werden. Die Städte töten besser, sich zu einigen, als zu befehden. Die Interessen Geestemündes würden genügend gewahrt werden. Der Abg. Hahn habe aber an den Vergünstigungen für Bremen selbst nachgewiesen, wie bedenklich es sei, solche zu gewähren. Das müsse auch bei Geestemünde in Betracht gezogen werden.

v. Moltke (fk.): Die Ausführungen Hahns hätten einen politischen Charakter und seien durch die Anschauungen des Bundes der Landwirte getrübt.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Titel Unterhaltung der Seehäfen genehmigt.

Bei den Ausgaben für die Unterhaltung der Binnenhäfen und Binnengewässer stellt der Regierungskommissar eine Verbesserung der Fahrstraße der Oder oberhalb Breslaus in Aussicht.

Lotichius (nlb.) wünscht einheitliche Regelung der Korrektion des Rheins und der Abgaben.

Der Regierungskommissar sagt Erwägung dieses Wunsches zu.

Auf eine Anfrage des Abg. Dietrich erwidert der Regierungskommissar, die Verbesserung der Schiffahrtsanlagen in Braunsberg könne nicht unterstützt werden, weil dann andere Städte ein gleiches verlangten.

Martens (nlb.) bespricht Mißstände des Fernverkehrs auf dem Kaiser Wilhelmkanal und wünscht die Herstellung von Schwimmdocks, sowie Beschaffung eines Motorbootes.

Ein Regierungskommissar sagt hierüber Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern zu.

Hierauf wird der Rest des Ordinariums bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben teilt auf Anregung des Abg. Hirsch-Essen

Unterstaatssekretär Schulz mit, daß Verhandlungen schweben, ob und wo neue Floßhäfen auf dem Rhein anzulegen seien.

Nach Erledigung des Extraordinariums vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr: Eisenbahnetat.

Herrenhaus.

(Sitzung vom 3. März.)

Nach Erledigung einiger Anträge berät das Haus den Gesetzentwurf über die Gründung neuer Ansiedlungen in Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen.

v. Below-Saxau erkennt an, daß bei der Vorlage der Selbstverwaltung Rechnung getragen worden sei, hält es jedoch für zu weitgehend, daß in allen Ansiedelungsfragen, wo es sich um das öffentliche Interesse handle, der Kreisausschuß endgültig entscheiden solle.

Fürst Radziwill (Pole) dankt dem Redner für seine objektiven Worte und meint, den kleinen Leuten dürfe man die Ansiedlung nicht erschweren. Eine schlimme Seite des Gesetzes sei der Zusammenhang mit dem Ansiedlungsgesetz, das auch mit der Reichsverfassung in flagrantem Widerspruch stehe. Bei der Germanisierungspolitik handle es sich darum, Polen durch Deutsche und Katholiken durch Protestanten zu ersetzen, was bedenklich sei für die Würde und das Ansehen der Regierung.

Professor Schmoller steht dem Gesetz sympathisch gegenüber; er stimme für die Kommissionsberatung.

Landwirtschaftsminister v. Podbielski: Die Tendenz des Gesetzes sei eine Erleichterung der Ansiedelung. Wollte die Regierung im Osten eine zielbewußte Politik treiben, so könne sie es nur gestützt auf die deutschen Bauern, die Regierung müsse und werde die Würde des Landes wahren bis zum letzten Moment des Kampfes. Das Polentum sei aggressiv; dem Vorgehen der polnischen Parzellierungsbanken müsse ein Damm gesetzt werden. Der Krieg sei da, der Sieg müsse an die deutschen Fahnen gefesselt werden.

v. Koscielski: Die Polen wollten den Frieden; der Krieg sei ihnen aufgenötigt worden; sie befänden sich lediglich in der Notwehr. Der endliche Sieg in dem Kampf müsse schließlich dem zufallen, auf dessen Seite das Recht sei. Die Glacéhandschuhe, mit denen die Polen früher die Regierung anfaßten, seien zerrissen, und neue zu kaufen, dazu hätten sie kein Geld. Klein beigeben würden die Polen nicht, sonst würden sie das Deutschtum um ein Lumpenpack vermehren; denn verleugneten die Polen ihre Nation, so wären sie Lumpen.

Minister v. Hammerstein: Entsprechend der Vermehrung des polnischen Besitzes verbreitet sich die polnische Gesinnung. Dem müsse aber die Regierung

---

Es ist auf Erd' kein schöner Kleid
Denn Tugend, Ehr' und Redlichkeit,
Je länger man dasselbe trägt,
Je mehr es ziert und wohl ansteht

* * *

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.
(Herbert Monkel).

3) Nachdruck verboten.

Nun trägt er die bunte Studentenmütze eines Korps in Bonn, eine häßliche Narbe verunstaltet seine Stirn, über die das lockige Haar in dichten Ringeln fällt.

„Eva“, sagt Frau von Bärenfeld, „glaubst du, daß ich Hans Henning noch einmal wiedersehe? Sein letzter Brief war aus Südafrika. Er weiß nicht, daß sein Vater ihm auf dem Sterbebette vergeben hat.“

In den Augen der Tochter liegt eine so bange Frage, daß die Mutter sie beantworten muß.

„Du hast bisher nicht gewußt, mein Kind, weshalb dein Bruder die Heimat, Eltern und dich meiden mußte, ich will es dir heute mitteilen, heute, wo wir die geliebte Scholle verlassen, die eure Wiege trug, wo wir einem neuen Leben entgegengehen.“

„Tue es nicht, Mutti,“ bittet Eva, „es wird dich aufregen, später, ein anderes Mal.“

„Ich muß jemand haben, mit dem ich über meinen Jungen sprechen kann“, versetzte die Freifrau innig, „er hat Unrecht getan; aber ein Mutterherz hört nicht auf, sein Kind zu lieben, selbst wenn es eine Schuld trägt. — Du warst zum Glück gerade auf einige Wochen bei Verwandten zum Besuch, als Hans Henning eines Abends spät nach Wildenhof kam. Er war totenbleich und sah aus, als sei er schwer krank gewesen.“

„Ehrlos, Vater, Mutter, ehrlos!“ stöhnte er und stürzte zu unseren Füßen nieder; „ich habe mein Wort gebrochen, man hat mich aus dem Korps gestrichen, ich bin ein Schuft, dem man nicht mehr die Hand reicht.“

Hans Henning hatte schon früher eine Neigung zum Kartenspiel gezeigt, die uns Sorge bereitete, aber wir ahnten nicht, daß es die Klippe sein würde, an der er Schiffbruch leiden sollte. Es scheint, daß er trotz aller guten Vorsätze doch wieder der unseligen Leidenschaft fröhnte. Da nahm der Senior des Korps ihm in Gegenwart von Zeugen das Ehrenwort ab, nie wieder Hasard zu spielen. Eines Tages, als er mehr als gut dem Becher zugesprochen, brach er sein Wort; er war einigen Gaunern in die Hände gefallen, die ihm eine große Summe abgewannen. Die Sache wurde ruchbar, und unser Sohn wurde schmachvoll aus dem Kreise seiner Verbindungsgenossen verstoßen. Man verweigerte ihm Satisfaktion, mit einem Ehrlosen brauchte man sich nicht zu duellieren.“

Frau v. Bärenfeld hielt inne, sie zitterte so heftig, daß Eva den Arm um sie legte, sie war tief erschüttert und konnte nicht sprechen. — Lange blieb es still, keine der Frauen fand ein Wort; endlich fuhr die Freifrau wieder fort:

„Laß mich über das schweigen, was sich an jenem schrecklichen Tage zwischen Vater und Sohn begab, ich schaudere in der Erinnerung daran, mein Kind. — Hans Henning stand vor uns, tiefe Ringe umgaben seine Augen, und Falten gruben sich in seine Stirn und um den Mund.

„Bitte, verzeihe mir, Mutti“, sagte er leise, „ich will euch nie wieder unter die Augen treten.“

Noch einmal fühlte ich seine Lippen meine Hand berühren, dann war er fort. Ein markerschütternder Schrei rang sich aus des Vaters Brust, er stürzte zu Boden, ein Nervenschlag hatte ihn getroffen.

„Aber ihr habt von Hans Henning gehört; es sind viele Jahre her, seit er Wildenhof verließ,“ sagte Eva.

„Er hat einige Male geschrieben, erst aus Amerika und dann aus Transvaal. Wir haben durch Landsleute von ihm gehört. Alle stimmten darin überein, daß er ein ganzer Mann geworden sei.“

„O, Mutter, er muß jetzt zurückkommen!“ rief das junge Mädchen, „er soll wieder in der Heimat leben.“

Die Freifrau schüttelte traurig das Haupt.

„Das ist unmöglich,“ sagte sie ernst. „Welche Stellung nähme er ein, wenn er zurückkehrt? Man urteilt sehr scharf in solchen Dingen, ein Mann, der sein Ehrenwort brach, ist ein Paria, der sein Leben lang einen Makel trägt.“

„Aber das ist empörend!“

Eva ist aufgesprungen, blitzenden Auges steht sie da, leidenschaftlich sprudelt es über ihre Lippen:

„Es ist nicht recht, jemand für eine Jugendschuld so hart zu strafen. Genügt es nicht, wenn man im späteren Leben durch tadelloses Verhalten das zu sühnen trachtet, was man in halb besinnungslosem Leichtsinn verübt? Hans Henning war fast noch ein Knabe, als er fehlte. Hat er nicht tausendfach gebüßt, hat er nicht als Mann gelitten, weil er sein Ehrenwort brach? Er ist vielleicht jetzt besser als viele, die sich zu seinen Richtern aufwerfen. Käme er nur wieder, ich bin überzeugt, daß er es verstände, sich eine Stellung zu geben, den ihm gebührenden Platz einzunehmen.“

Traurig schüttelt die Mutter das Haupt.

„Ich denke wie du, mein Kind,“ versetzte sie kummervoll. „Die Menschen üben erbarmungslose Kritik aneinander, wehe dem, der auf der Lebensbahn entgleiste. Hans Henning gehört zu ihnen.“

„Das ist aber doch —“

Eva unterdrückte den Rest, sie war zu erregt und fürchtete, die arme Mutter zu kränken. Still setzte sie sich an das Fenster und blickte hinaus. Sie dachte über das eben Gehörte nach. Nun kannte sie das düstere Geheimnis, das so lange Jahre einen trüben Schatten über das Elternhaus geworfen; der Vater war seitdem gelähmt und der stille Mann geworden, der sich von jeder Geselligkeit zurückzog. Bärenfelds waren einst sehr wohlhabend, und so lange der Freiherr selbst das Gut bewirtschaftete, hatte die Familie ihr reichliches Auskommen gehabt. Langsam ging es bergab, die schlechten Ernten und gewissenlose Verwalter trugen dazu bei, und als der Kranke starb, blieben seine Witwe und Tochter mittellos zurück.

Obgleich es wie ein Schatten über Evas Jugend gelegen, war sie eine sonnige Natur, immer zum Lachen bereit, die goldbraunen Augen strahlten in steter Heiterkeit und der rote Mund plauderte und sang den ganzen Tag. Im Winter verlebten Bärenfelds in den beiden letzten Jahren einige Monate in der Stadt, man hielt den alten Train auch dann aufrecht, als er schon recht schlimm stand und das Gut mit Hypotheken belastet war. Obgleich Eva von Bärenfeld recht gesellig lebte, Bälle und Theater mitmachte und sehr gefeiert wurde, fühlte sie sich nicht recht glücklich in der Stadt. Sie konnte es nicht erwarten, bis sie wieder in ihrem geliebten Wildenhof war. Jeden Fuß breit Erde liebte sie, alle Bauern kannte sie und ein jeder bekam einen freundlichen Gruß, ein munteres Wort, wenn das gnädige Fräulein auf dem Rücken ihres braunen Pferdes saß und durch Wald und Flur sprengte.

Ein Schluchzen hebt des jungen Mädchen Brust bei der Erinnerung an ihren vierbeinigen Liebling; sie blickt zur Mutter hinüber.

„Gottlob, sie scheint zu schlafen“, denkt Eva, „armes, liebes Mutti, wie viel hast du gelitten! Ich darf es dir nicht zeigen, wie schwer mir die Trennung von Wildenhof fällt, ich will mir Mühe geben, mich in die neuen Verhältnisse hineinzufügen.“

Aber trotz dieser mutigen Worte sind die hellen Mädchenaugen naß, und es zuckt um den frischen Mund. Immer weiter rast der Zug durch die Nacht, an den kleinen Stationen hält die Bahn nicht an, weiter und weiter dem Reiseziele zu. Die Gegend hat ein anderes Aussehen als die liebliche Berglandschaft, in der Wildenhof lag; weite Flächen breiten sich vor dem Auge aus, prächtiger Wald, dann Dörfer, kleine Städte, Fabriken mit hohen Essen, aus denen es feurig emporlohte.

„Hans — Henning, Hans — Henning,“ denkt Eva, und es scheint ihr, als höre sie des Bruders Namen im Rollen der Räder, im Stampfen und Rütteln der Eisenbahn. Der schrille Pfiff der Lokomotive läßt sie zusammenfahren. Ist es nicht der markerschütternde Schrei des Vaters, der des Sohnes Schande erfährt?

Nach und nach verwirren sich ihre Gedanken, der Mond erbleicht vor der anbrechenden Tagesdämmerung, bleierne Müdigkeit kommt über das junge Mädchen, die Lider mit den langen Wimpern decken die Augen — Eva schläft.

Ihre Hände liegen festgeschlossen im Schoß, auf der Stirn liegt eine Schmerzensfalte, bis in den Traum verfolgt des Bruders tragisches Geschick sie, und sie hört immer wieder seinen Verzweiflungsschrei:

„Ehrlos, ehrlos!“

2. Kapitel.

Das adelige Fräuleinstift lag mitten im Städtchen, das sieben- bis achthundert Einwohner zählte.

Es war früher eine Abtei gewesen, deren linker Flügel durch eine Feuersbrunst vor vielen Jahren zerstört worden war, während der Mittelbau und die rechte Seite erhalten blieben. Die mannsdicken, festgefügten Mauern trotzten Zeit und Wetter, üppig wuchernder Efeu umrankte sie, und die Bogenfenster mit den kleinen Scheiben blitzten freundlich im Sonnenschein, als die neue Äbtissin, die Freifrau von Bärenfeld, mit ihrer Tochter in X. ankam. Sie hatten den Schnellzug verlassen und die Klingelbahn benutzt, die sie einige Stunden später zum Ziel ihrer Reise brachte. Seltsam genug erschien den beiden Damen die Kleinstadt mit den alten Häusern und schlecht gepflasterten Straßen,

entgegentreten. Mögen die Polen ihre Sprache behalten, aber die deutsche Gesinnung müsse man von ihnen verlangen.

Fürst Bismarck fordert eine energische Bekämpfung des Polentums.

Kultusminister Studt verwahrt sich gegen eine Behauptung des Fürsten Radziwill, daß ein Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten gemacht werde, und daß er den Polen die polnische Zunge aus dem Halse reißen wolle. Die Regierung wolle den Kindern nur die deutsche Sprache beibringen, und das sei nötig.

Graf Eulenburg: Der Entwurf scheine ihm in keiner Weise mit dem öffentlichen Recht in Widerspruch zu stehen.

Auf Antrag des Grafen Schlieben wird die Vorlage einer 9gliedrigen Kommission überwiesen.

Nach Erledigung weiterer Petitionen vertagt sich das Haus auf Freitag.

Tagesordnung: Rechnungssachen, Wildschutzgesetz.

Zur Tagesgeschichte.

Bremerhaven, 4. März. Der Kaiser traf heute mittag auf dem Linienschiff Kaiser Wilhelm II., begleitet von zwei Torpedobooten, auf der Reede ein. Das Linienschiff ging dem neuen Hafen gegenüber vor Anker. Darauf fuhren Präsident Plate, Konsul Achelis, Generaldirektor Wiegand und Oberinspektor Engelhart nach dem Kaiserschiff. Um 2½ Uhr fuhr der Kaiser, begleitet von den Bremer Herren, nach Nordenham zur Besichtigung der dortigen Kabelwerke und des Kabeldampfers Stephan. An Bord des Stephan fand ein Frühstück statt. Nach der Rückkehr wird der Kaiser den Lloyddampfer König Albert besichtigen, auf dem er am 12. ds. die Mittelmeerreise antreten wird.

Bremerhaven, 3. März. Der Kaiser traf um 5 Uhr nachmittags von Nordenham wieder hier ein und kehrte nach einer Besichtigung des Lloyddampfers König Albert an Bord des Kaiser Wilhelm II. zurück, wo um 8 Uhr ein Mahl stattfand. Die Abfahrt nach Berlin erfolgte um 10½ Uhr abends.

Berlin, 3. März. Daß der Kaiser bei einer fremdländischen Firma einen Selbstfahrer bestellt habe, wird halbamtlich widerrufen. Desgleichen erklärt die Nordd. Allg. Zeitung die Nachricht für unbegründet, daß sich Prinz Friedrich Leopold demnächst nach Petersburg begebe, um sich von seinem russischen Regiment vor dessen Ausmarsch nach Ostasien zu verabschieden.

Berlin, 3. März. Vor dem Kriegsgericht des ersten Gardedivision begann heute die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Prinzen Prosper Arenberg, der seiner Zeit zum Tode verurteilt, schließlich aber zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt worden war. Vorsitzender des Gerichtshofes ist Oberleutnant v. Waldow. Der Antrag des Angeklagten, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, wurde abgelehnt. Hierauf wurde die Anklageschrift verlesen, die auch diesmal wieder auf vorsätzliche Körperverletzung und Mord unter Mißbrauch der Dienstgewalt lautet. Der Verhandlungsführer verlas die Anklageakten zu dem zu Grunde liegenden Vergehen. Danach wurden Zeugen vorgenommen.

— Die zukünftige Richtung unserer Handelspolitik behandelt Dr. Rudolf Meyer in Bonn in einer Schrift, die soeben bei Fr. Cohen in Bonn erschienen ist. Er schließt seine Ausführungen mit folgenden Sätzen: Diejenigen Erwerbszweige, die die höchsten wirtschaftlichen Werte schaffen, die Vertreter von Industrie und Handel, werden allmählich die führende Rolle im Staat und in der Gesellschaft sich erringen, und wenn auch in dem kurze Zeit hinter uns liegenden Kampfe um die Getreidezölle der jugendliche Weltwirtschaftsgedanke noch einmal vor der ungeheuren historischen Werbekraft des Feudalismus die Waffen strecken mußte, so dürfen wir das nur als einen Ruhepunkt in der unaufhaltsamen Entwickelung, als ein Wellental in dem endlos weiterflutenden wirtschaftlichen Werdegang betrachten: Der Jugend gehört die Zukunft.

— Der Großherzog von Baden soll (wie die Köln. Volkszeitung behauptet) bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin einen leichten Schlaganfall erlitten haben. Jetzt geht es ihm wieder besser.

— Gegen die Teilung des Oberlandesgerichtsbezirks Köln haben die dortigen Stadtbehörden eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

— Dem Genossen Schippel hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein Tadelsvotum wegen seiner vielerörterten Äußerungen über die Agrarzölle ausgesprochen.

— Eine Weinprobe wird demnächst im Abgeordnetenhause stattfinden. Die Abgeordneten Dr. Lotichius für den Rheingau und Wolff-Biebrich laden die Kollegen des Abgeordnetenhauses ein für einen Tag in der nächsten Woche zu einer Weinprobe in den Erfrischungsräumen des Abgeordnetenhauses, wobei „etwa 70 Marken vom Rhein und den Nebenflüssen in genügender Flaschenzahl bereitstehen sollen".

— Sämtliche Reden und Aufsätze Miquels und Bennigsens wird demnächst der Leipziger Schriftsteller Johannes Penzler herausgeben. Er bittet zu dem Zweck dringend alle, die Auskunft zu geben vermögen, ihn auf einer Postkarte (Leipzig, Inselstraße 5) zu unterrichten, wo, wann und bei welcher Gelegenheit Bennigsen oder Miquel außerparlamentarische Reden oder Ansprachen gehalten oder Artikel veröffentlicht haben.

Wien, 5. Mai. Die deutsche Studentenschaft in Wien protestiert leidenschaftlich gegen die tschechischen Anmaßungen in Prag. Der Staat müsse als Ehrenpflicht das gute Recht deutscher Studenten wahren, durch Kappe und Band als Angehörige seiner deutschen Hochschule sich zu bekennen.

— In Prag sind auch in der Nacht zum Montag wieder deutsche Studenten überfallen worden. Der Gemeinderat von Teplitz forderte den Ministerpräsidenten auf, die deutschen Studenten zu schützen.

Pest, 4. März. Ministerpräsident Graf Tisza richtete im Abgeordnetenhause einen eindringlichen Appell an die Obstruktion: Die patriotische Erbitterung über diese durch die Übergriffe der Minorität verursachten Zustände hat in mir den Entschluß gereift, bis zur äußersten Grenze zu gehen, bis wohin man gegen diesen dem Geiste der Verfassung widersprechenden Widerstand gehen muß. Vorher wollte ich jedoch alle friedlichen Mittel durch gütliche Überredung erschöpfen. Mit Ruhe und Ergebenheit habe ich die spöttischen Vorwürfe und die Zweifel der öffentlichen Meinung mitgenommen, welche die ironische Frage erhob, wo meine starke Hand bleibe. Ich habe diese Vorwürfe ertragen, weil ich die Verantwortlichkeit für die „ultima ratio" nur dann auf mich zu nehmen vermag, wenn ich jedes Mittel einer friedlichen Lösung fruchtlos versucht habe. (Lebhafte Zustimmung und Händeklatschen rechts. Unruhe links). Jetzt ist der letzte Augenblick gekommen. Ich richte nochmals und zum letzten Male im Namen des Landes den Appell an die Abgeordneten: Halten Sie ein auf der Bahn des Wahnsinns, setzen Sie nicht die Verfassung aufs Spiel. Es liegt nicht im Geist der Verfassung, daß eine winzige Minorität hier ihre kleinen Späße treibe. Die ungarische Nation will leben, und sie wird leben. (Stürmischer Beifall rechts, Unruhe links.) Damit die ungarische Nation lebe und bestehe, muß jeder Widerstand zertreten werden, der dem im Wege steht. (Begeisterter Beifall rechts, Unruhe links.)

Paris, 4. März. Vor der Strafkammer des Kassationshofes begann gestern mittag die Verhandlung über die Revision des Dreyfus-Prozesses bei völliger Teilnahmlosigkeit des Publikums. Außer Advokaten, darunter die ehemaligen Verteidiger Dreyfus', Demange und Labori, sowie Vertretern der Presse ist kaum ein Dutzend Personen im Zuhörerraum anwesend. Besondere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind nicht getroffen. Der Kassationsrat Boyer verliest den Bericht, der drei neue Tatsachen feststellt, eine Namens- und eine Datumsfälschung in frühern Beweisstücken und die Bezahlung eines früher als unbezahlt hingestellten Belastungszeugen, des ehemaligen spanischen Militärattachees Valcarlos.

Paris, 5. März. Kardinal Erzbischof Coullié in Lyon wurde wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vor den Staatsrat gefordert, weil er kürzlich, gleichzeitig mit anderen Kardinälen, das Protestschreiben an den Präsidenten der Republik richtete. Coullié erklärte, er werde sich dem Staatsrat nicht stellen.

— Der Kommandant des Panzerschiffes Jauréguiberry, der Ende dieses Monats Toulon verlassen sollte, stellte fest, daß sämtliche Trinkwasserbehälter des Schiffes durchlöchert sind. Der Seepräfekt leitet die Untersuchung ein, ob Böswilligkeit vorliegt, um die Abfahrt des Schiffes zu verzögern.

Brüssel, 5. März. In dem Prozeß der Königstochter gegen Leopold II. hat der Anwalt der Gräfin Lonyay am Mittwoch die Liebloskeit des Königs vernichtend gebrandmarkt. Um seine Töchter zu enterben, will der König all seine Schlösser dem Staat schenken. Ohne die Spur eines Grundes hat er der Gräfin plötzlich den sehr geringen Jahresbeitrag von 50 000 Fr. entzogen und sie von dem Totenbett der Mutter zurückgewiesen. Die Heirat mit dem Grafen Lonyay habe der Kaiser von Österreich, der Vater ihres ersten Mannes, gebilligt; was brauche Leopold stolzer zu sein als der habsburgische Herrscher, zumal da es sich um das spätere Glück einer vom Leben grausam mißhandelten Frau handelt. Der König werde gewiß noch einmal bereuen, was er seinen nächsten Angehörigen getan habe.

London, 3. März. Der König leidet an einer leichten Erkältung.

— Balfour erklärte heute im Unterhause, daß er niemals weder in der Kammer noch außerhalb für Einführung des Schutzzolles eingetreten sei.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem Hereroaufstande beschäftigt sich Vize-Admiral a. D. Freiherr v. Schleinitz im Märzhefte der „Deutschen Revue". Er ist davon überzeugt, daß der ganze Stamm binnen kurzem völlig unterworfen und entwaffnet sein wird. Die Bestrafung der Hauptschuldigen sei nicht zu umgehen; man solle die Leute nach einer andern Kolonie (?) verbannen und zur Arbeit für eine Reihe von Jahren verurteilen, jede Härte aber vermeiden, da ohne Fehler unsererseits der Aufstand weder soweit um sich gegriffen hätte, noch so brutal durchgeführt worden wäre. Entwaffnung und Bestrafung seien aber nicht das allein Gebotene. Es werde eine Aufteilung des Landes und die Neuansiedlung der Hereros in getrennten kleineren Gruppen unter Aufsicht befestigter Stationen in die Wege zu leiten sein; ferner müsse eine planmäßige Ansiedlung deutscher Farmer unter Regierungsleitung und mit Reichsunterstützung, wie es schon von François forderte und nach den für 1893 in den Etat eingestellten Mitteln beabsichtigt war, sogleich ins Werk gesetzt werden. Dies werde eine — nötigenfalls zwangsweise — Hergabe von Land durch die großen Konzessionsgesellschaften notwendig machen. Um Klarheit über sonstige Maßnahmen zu gewinnen, empfiehlt Frhr. v. Schleinitz, durch eine unter erfahrener Leitung stehende Reichskommission die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen zu lassen.

— Die Marine-Infanterie hat der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Kiel zu den Erfolgen des zehnstündigen heißen Gefechts bei Otjihinanka beglückwünscht. Er will nach Schluß des Feldzugs den Truppen, die an dem Gefecht teilgenommen haben, Fahnenbänder verleihen. — 528 Mann der Marine-Infanterie standen im Feuer. — Gouverneur Leutwein meldet, daß auf dem Schlachtfeld noch 50 Tote vom Feind gefunden worden sind.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

a. **Gummersbach,** 5. März. (Aus der evangelischen Kirchengemeinde.) In der letzten Sitzung der größeren Gemeindevertretung, die am vergangenen Mittwoch stattfand, wurde an Stelle des zum Presbyter gewählten Herrn Wilhelm Lüdorf aus Gr.-Bernberg Herr Heinrich Krumme aus Mühlenseßmar in die Repräsentation gewählt.

* **Gummersbach,** 4. März. Laut Mitteilung des königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld berechtigen vom 1. Mai d. Js. ab die Rückfahrkarten von: 1. Engelskirchen nach Köln oder Deutz, 2. Gruiten nach allen Stationen, 3. Gummersbach nach Dieringhausen, 4. Haan nach allen Stationen, 5. Niederseßmar nach Dieringhausen, 6. Schaberg nach Opladen, 7. Wermelskirchen nach Opladen, 8. Wetter (Ruhr) nach Herdecke-Vorhalle zur Rückfahrt nur noch nach der Ausgangsstation. Die bisherige Berechtigung, die Rückreise auch: zu 1. nach Wipperfürth, zu 2. nach Haan, zu 3. nach Niederseßmar, zu 4. nach Gruiten, zu 5. nach Gummersbach, zu 6. nach Wermelskirchen, zu 7. nach Schaberg, zu 8. nach Volmarstein oder Volmarstein-Burg auszuführen, wird aufgehoben.

* **Gummersbach,** 5. März. Ein schöner sonniger Vorfrühlingstag war der gestrige trotz aller trüben Wettervorhersagen. Heute morgen 8 Uhr zeigte das Thermometer 3 Grad Wärme. — Barometerstand: 755. — Wind: NO. — Wetter: Bedeckt. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Kälter. Niederschläge. Starke Winde, Sturmwarnung. — Montag: Wolkig, starke Winde, Niederschläge, wärmer.

t. **Osberghausen,** 2. März. Bei der hiesigen Betriebskrankenkasse der Firma C. A. Baldus & Söhne waren im verflossenen Jahre durchschnittlich 153 männl. und 159 weibl. Personen versichert. Im Laufe des Jahres erkrankten 39 männl. und 59 weibl. Mitglieder; die Krankheitsdauer betrug 1409 bezw. 1778 Tage. Ein Sterbefall ist zu verzeichnen. Der Rechnungsabschluß weist in Einnahme 6236,61 M. nach. Diese setzt sich wie folgt zusammen: Kassenbestand am Beginn des Rechnungsjahres 468,96 Mark, Zinseneinnahme 332,10 M., Eintrittsgelder 46 M., Gesamtbeiträge 5389,55 Mark. Die Gesamtausgabe in Höhe von 5532,44 Mark verteilt sich folgendermaßen: Für ärztliche Behandlung 1189,85 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 1173,77 Mark, Krankengelder 2162,32 Mark, Unterstützungen an Wöchnerinnen 52,50 M., Sterbegelder 45 Mark, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 851,10 Mark, sonstige Ausgaben 57,90 M. Der Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres beziffert sich somit auf 704,17 Mark. Der Reservefonds beträgt 7217,82 Mark. Die Aktiva von 7921,99 Mark ist gegen das Vorjahr um 235,21 Mark höher.

(r) **Nünderoth,** 2. März. (Gemeinderatssitzung am 24. Februar.) Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Everts 16 Mitglieder. Der Vorsitzende machte die Mitteilung von der durch den Kreisausschuß erfolgten Genehmigung des Gemeinderatsbeschlusses vom 15. Dezember vorigen Jahres betreffend Ankauf des Grundstückes, auf welchem der Haldy-Turm steht. Sodann gab der Vorsitzende dem Gemeinderat Kenntnis von den Revisionsbemerkungen zu der Gemeinderechnung pro 1902. Gegen die Beantwortung derselben seitens des Gemeindeempfängers und das Gutachten des Bürgermeisters fand sich nichts zu erinnern. — Die Herren Kommerzienrat Ed. Dörrenberg und Karl Jäger sen. zu Nünderoth wurden zur Mitvollziehung der Ausfertigungen von Gemeinderatsbeschlüssen, welche Urkunden beigefügt werden sollen (§ 66 der Landgemeindeordnung für die Rheinprovinz) wiedergewählt. — Nachdem der Vorsitzende die Beschaffenheit und Zweckdienlichkeit einer Nachtwächterkontrolluhr klargelegt hatte, wurde auf seinen Antrag die Anschaffung einer solchen Uhr und Einrichtung von 6 Kontrollstationen beschlossen. — Die Stierprämien, deren Gesamthöhe 600 Mark beträgt, wurden vom Gemeinderat auf die Stierbesitzer gleichmäßig verteilt. — Es wurde vom Gemeinderat vorläufig abgelehnt, eine zweite katholische Schulklasse zu erbauen und eine neue Lehrkraft anzustellen. — Eine Armensache fand Erledigung. — Die Anschaffung des Werkes: „Die deutschen Städte" wurde abgelehnt.

Köln, 4. März. (Beleidigungsklage.) Der praktische Arzt Dr. Hugo Meyer erließ Annoncen, daß er Wurmkrankheiten heilen könne. Die Ärztekammer erklärte das Annoncieren durch Ärzte als tadelhaft, worauf Dr. Meyer im Antwortschreiben von Dummheiten redete; ferner schrieb er, der Erfinder dieser Tadel sei ein Mann, der an seniler Gehirnatrophie leide. Die Ärztekammer und deren Präsident, Geh. Sanitätsrat Dr. Lent, stellten Strafantrag. Wegen erster Beschuldigung wurde freisprechend erkannt, da der richtige Antrag fehlte, und wegen Beleidigung des Dr. Lent wurden 100 M. Geldstrafe verhängt.

Saarbrücken, 2. März. Zur Errichtung eines Bismarck-Turmes hat der Saarbrücker Verschönerungsverein die Kuppe des Reggersberges, des wohl schönsten Punktes in der näheren Umgebung unserer Stadt, erworben. Der Platz eignet sich wie kein anderer zu dem gedachten Zweck. Da der Verein der nationalliberalen Jugend die Errichtung eines Bismarckturmes, für die auch weitere Kreise sich interessieren, sich zur Aufgabe gestellt hat, ist die baldige Ausführung des Planes sicher gestellt.

Remagen, 4. März. Folgendes Gerücht kursiert in unserer Gegend. Nahe der luxemburgischen Grenze pastorierte in einer katholischen Gemeinde der aus Hönningen gebürtige Pastor Bahles. Er verschwand vor etwa 10 Jahren bei Echternach, ohne daß je eine Spur über seinen Verbleib entdeckt wurde. Ein Metzger, so behauptet das Gerücht, sei nun gestorben und habe auf dem Totenbett eingestanden, den Pastor damals getötet und die Leiche auf eine Art und Weise aus der Welt geschafft zu haben, die sich nicht beschreiben läßt. Ob und inwieweit das Gerücht der Wahrheit entspricht, bemerkt der „B. G.-A.", wird sich bald herausstellen, denn die ungeheuerlichen Einzelheiten, mit denen die Mordtat ausgeführt sein soll, spotten jeder Beschreibung. Verwandte des Pastors haben die Aufforderung erhalten, sich zum Zwecke der Geltendmachung ihrer Ansprüche an den Nachlaß des Verschwundenen zu melden.

Düsseldorf, 4. März. Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904. Im Parkhotel versammelte sich Sonntag nachmittag das für die Bindekunst und die Wohlfahrtspflege gebildete Damenkomitee der Ausstellung, um zu der von der Ausstellung angeregten Frage der Abhaltung eines allgemeinen Frauentages während der Dauer der internationalen Kunst- und großen Gartenbauausstellung Stellung zu nehmen. Anwesend waren: Frau Generalleutnant von Voigt, Frau Regierungspräsident Schreiber, Frau Landeshauptmann Renvers, die Frauen Geheimrat Pfeiffer, Bagel, Schieß und Fr. Haniel, Frau Kommerzienrat Karl Poensgen, Frau Direktor Peter Janssen, Frau Prof. Oeder, Frau August Haniel und Frau Hermann Schulte. Der Vorsitzende der Ausstellung, Prof. Fritz Roeber erstattete zunächst an der Hand von Plänen einen Generalbericht. Der allgemeine Frauentag würde sich vor allem mit der Stellung der Frau zur Kunst und Gartenbau und deren Beziehungen zu Schule und Haus, sowie mit der weiblichen Vorbildung in Gartenbau- und Landwirtschaftsschulen zu beschäftigen haben. Es wurde beschlossen, ein besonderes Komitee zu bilden und ein Arbeits-Ausschuß gewählt, um die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Projekts zu übernehmen. Der allgemeine Frauentag in Düsseldorf würde sich zweckmäßig zeitlich an den Frauenkongreß in Berlin anschließen und es könnten die Tage vom 23. bis 24. Juni dafür in Aussicht genommen werden. Hervorragende Vertreterinnen oder Vertreter der verschiedenen Fächer müßten die Referate übernehmen; für die Versammlungen steht die Aula der in unmittelbarer Nähe der Ausstellung gelegenen königlichen Kunstakademie zur Verfügung. — Für die Schulkinder, die bei der Pflege von Pflanzen, die an sie verteilt wurden, sich besonders ausgezeichnet haben, soll im Sommer in der Ausstellung ein Fest veranstaltet werden. Aus den umliegenden Städten sind über zweitausend Kinder zu erwarten, die unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen nach Düsseldorf entsendet werden. Das Damenkomitee wird die Anordnung des Festes übernehmen. — Für die Beteiligung an der Bindekunstausstellung ist, nach Mitteilung des Komitees, aus Damenkreisen eine große Beschickung zu erwarten.

Düsseldorf, 3. März. Der Kaiser hat für die diesjährige große Gartenbauausstellung einen Ehrenpreis, bestehend aus einer in der königlichen Porzellanmanufaktur hergestellten, großen Vase von hohem künstlerischem Wert gestiftet. Der Preis soll für die nach dem Urteile der Preisrichter hervorragendste Gesamtleistung verliehen werden.

Langerfeld, 1. März. (Erfroren.) Am Samstag morgen wurde in Langerfeld, in der Oehde, ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann erstarrt aufgefunden. Er gab noch einige Lebenszeichen von sich, ist aber dann nach einer halben Stunde verschieden. Seine Persönlichkeit konnte nicht sofort festgestellt werden, es hat sich inzwischen ergeben, daß es der Arbeiter Karl Hedtfeld aus Barmen ist.

Wevelinghoven, 4. März. Ein junger Mann wollte einen in der Erde stehnden Baumstumpf herausholen und benutzte zu diesem Zwecke Pulver. Da sich dasselbe nicht entzündete, wollte es der Unglückliche untersuchen, wobei eine Explosion erfolgte. Ein Stück Holz flog ihm dabei so heftig an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Arnsberg, 1. März. (Kälteferien.) Offenbar, weil der „Mann mit dem Koks" nicht gekommen war, weil es an Feuerungsmaterial fehlte, mußte gestern der Unterricht in den Mädchenschulen ausfallen. Die Kinder hatten also, zur angenehmen Abwechselung, anstatt „hitzefrei" diesmal — „kältefrei"! ganz wie im letzten Herbst in Schwelm.

Hohenlimburg, 3. März. (Verschwunden.) Der Auktionskommissar Heinrich O. ist seit einigen Tagen von hier spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß er in der ihm als Grundstückmakler obliegenden Verwaltung fremder Gelder lässig gewesen ist und Einbußen erlitten hat, die er nicht zu decken vermochte. Ob die gegen ihn eingeleitete Untersuchung Veranlassung zu strafrechtlichem Vorgehen abgeben wird, muß noch abgewartet werden.

Hagen, 2. März. (Eisenbahn-Unfall.) Ein schwerer Fall der Gefährdung eines Eisenbahntransportes beschäftigte heute die hiesige Strafkammer in 6stündiger Verhandlung. Am 23. November v. J. nachts hatte der seit 30 Jahren im Dienst befindliche Lokomotivführer E. Heifer von hier einen Güterzug vom hiesigen Güterbahnhof nach Brügge zu führen. Vorher mußte er einen Rangierzug von Eckesey nach dem Güterbahnhof überleiten. Nun hatte sich aber der Angeklagte mit seinem Dienstantritt um 40 Minuten verspätet, was er durch schnelle Fahrt wieder einzubringen suchte. So fuhr er denn seinen Rangierzug so rasch und übereilt, daß er mit der Lokomotive über den Prellbock hinweg sauste und er sich mit der Maschine auf der Böschung der Eckeseyer Unterführung wiederfand. Der Materialschaden, der ca. 200 Mark beträgt, wäre nicht so schlimm gewesen, es wurde aber auch der Bremser Fieder in seinem Bremserhäuschen durch den Rückstoß zu Tode gequetscht. Der Angeklagte hat in seiner Eile keine Lichter gesehen und kein Signal gehört, allerdings soll auch starker Nebel geherrscht haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der wegen gleichen Vergehens mit 2 Tagen vorbestraft ist, 9 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Remscheid, 1. März. (Verlängerung der Hundesperre.) Die unterm 8. Dezember 1903 polizeilich verfügte Hundesperre sollte mit 8. März bekanntlich zu Ende gehen. Wie der „R. G.-A." nun hört, ist dieser Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten eingegangen, durch welche die Verlängerung bezw. Ausdehnung der Hundesperre auf weitere 3 Monate für mehrere Kreise, u. a. den Stadtbezirk Remscheid, angeordnet wird. Diese Maßnahme ist jedenfalls auf die zahlreichen Fälle von Tollwut, die in den letzten Wochen im Bergischen, speziell in Wermelskirchen usw., festgestellt wurden, zurückzuführen.

Olpe, 2. März. Folgendes amüsante Stücklein wird heute Morgen aus einer hiesigen Schulklasse mitgeteilt: Der Lehrer sucht den Kindern klar zu machen, was Aberglauben ist. Er weist dabei auf einige Beispiele von Aberglauben hin, daß insbesondere z. B. abergläubischer Weise vielfach der Freitag als Unglückstag gelte. Was soll der Freitag, fragt der Lehrer, uns nämlich bringen Mit dem ganzen Gesichte schmunzelnd erhebt Josef den Finger. Nun, mein Junge? „Riebekuchen," lautet die verblüffende und ergötzliche Antwort.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Der Bahnschaffner Zeibig in Fuhlsbüttel erdrosselte seine Frau und sein halbjähriges Kind. Der Doppelmörder wurde verhaftet, er ist geständig.

Aus **Gleiwitz** wird gemeldet: Mittwoch abend 8 Uhr brach in dem Waleska-Flötz der dem Fürsten Henckel von Donnersmarck gehörenden Schlesien-Grube ein Brand aus, vermutlich infolge einer Explosion von Kohlenstaub. Acht Mann kamen hierbei ums Leben; die Leichen sind bereits geborgen.

Dresden. Pfarrer Segnitz von der Annenkirche, der auch im politischen Leben eine Rolle spielte, legte plötzlich sein Amt nieder und verschwand aus Dresden.

Dresden. Der Bau des neuen königlichen Schauspielhauses ist nunmehr gesichert. Der vom König Georg genehmigte Neubau kommt unter finanzieller Mitwirkung von dritter Seite in den Garten der Herzogin, zunächst dem Zwinger und der Hofoper. Für die Entwürfe wird ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten geplant. Der Bau soll im Februar 1905 beginnen; die Eröffnung ist für den Herbst 1906 angesetzt worden. Das jetzige königliche Alberttheater in der Neustadt soll später einem Privatpächter überlassen werden.

Aus **Krimmitschau** ist in einem sozialdemokratischen Blatt zu lesen: „Durch die glückliche Geburt eines Sohnes hat sich die Zahl der „Ausgesperrten" um einen vermehrt. Dies zeigt freudigst an Weber Louis Günther, Leitelshain."

Erfurt, 1. März. (Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.) Der Oberleutnant v. Kunowski von dem in Eisenach garnisonierenden dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 94 hatte sich gestern wegen fortgesetzter Soldatenmißhandlungen vor dem Kriegsgericht in Erfurt zu verantworten. Es handelte sich um vierundzwanzig Einzelfälle. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf drei Monate Festungshaft.

Koburg. Für was doch nicht alles die Polizei sorgen muß, zeigt folgender ergötzliche Vorfall, der sich am Sonnabendnachmittag in der Ketschengasse ereignete. Hatte da ein ehrsames „Bauernfrale" mehrere Pfund Kaffee eingekauft, welche sie in einem Säckchen nach Hause tragen wollte. In der Ketschengasse nun tat es auf einmal „klatsch" und — auf den Pflastersteinen, bezw. dem Trottoir lagen zerstreut die schönen Kaffeebohnen. Erst schaut unsere Bärbel — oder hieß sie gerade einmal anders — die Geschichte an, dann faßt sie

---

Offenbar wußte man von ihrer Ankunft, denn überall erschienen neugierige Gesichter an den Fenstern, und einige der alten Fräuleins hatten es sich nicht nehmen lassen, auf dem Bahnhof zu erscheinen, um ihr Oberhaupt sofort zu begrüßen.

Die Stiftein der wohltätigen Anstalt war eine Freifrau von Pranken, geborene Gräfin König gewesen; sie hatte die alte Abtei gekauft, und ihr großes Vermögen angelegt, von den Zinsen wurde der Haushalt bestritten. Achtzehn arme adelige Fräulein im Alter von fünfzig bis achtzig Jahren waren die Nießlinge, die Äbtissin mußte Witwe sein; auch sie mußte zum Adel gehören, um die Oberleitung des Stifts zu übernehmen.

Ein hübscher Garten und Park gehörten zur Abtei, die mit vielem Komfort eingerichtet war. Es fehlte nicht an Dienstboten, jede Stiftsdame hatte zwei Zimmer, die ihr zur Benutzung übergeben waren; im großen Speisesaale vereinten die Mahlzeiten die Hausgenossinnen, die auch sonst freundschaftlich untereinander verkehrten. Das Wappen der Pranken zierte die schweren silbernen Bestecke, es war auf den hohen Stühlen aus Eichenholz geschnitzt, es prangte oberhalb des Portales in Stein gehauen, es flatterte über dem Metalldach des Stifts mitten auf der grün und weißen Fahne.

Heute hatten alle die alten Fräulein große Toilette gemacht, um ihr neues Oberhaupt würdig zu empfangen, mit gespannter Neugier reckten sie die Hälse, und die Frage: „Wie wird sie sein?" beschäftigte alle Gemüter.

(Fortsetzung folgt.)

zu ein paar Jungen, die eben dastehen und halb schadenfroh lachen, sie sollten die Bohnen doch auflesen, sie würde ihnen dafür 20 Pfennige geben. Die Jungen bücken sich fleißig, denn für 2 Groschen kann man sich einen feinen Kreisel und „was Guts" und noch dazu ein oder zwei Zigaretten kaufen. Um die Besitzerin des Kaffees und um die beiden Jungen bildet sich ein Kreis Neugieriger. Die Jungen sind fertig und halten ihre Hände auf, um den versprochenen Lohn zu empfangen. „Da!" — „Das is ja nur ein Groschen" — „Das is genug," meint sie und will ihres Weges weiter. Alles Zureden der beiden Jungen hilft nichts. Die „Bärbel" gibt keinen Pfennig mehr! Für was ist denn so nahe die Polizei, denken die Jungen und teilen einem Polizeisergeanten den Vorfall mit, der auch sofort die Angelegenheit in die Hand nimmt. Man holt die Bäuerin noch in der Ketschengasse ein und erst nach langem, langem Zögern und nachdem ihr unsere Hermandad tüchtig auf den Leib rückt, gibt sie den Jungens den fehlenden Groschen. Letztere eilen lachend, 20 Pfennige in der Hand haltend, der inneren Stadt zu. Die Bäuerin aber wandert weiter und meint — hören ließ sie es ja niemand — „die verfluchten Stadtlait". Hoffentlich bekommt ihr der Kaffee recht gut!

Mainz. Seit verflossener Nacht ist in hiesiger Gegend viel Schnee gefallen, welcher um die Mittagsstunde schon verschiedentlich Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Auf dem freien Felde liegt der Schnee so hoch, daß ein Verkehr auf den Landstraßen kaum möglich ist. Die Höhen des Taunus sind dick in Schnee eingehüllt.

Mannheim. Der Kaufmann Fritz Haußmann, Inhaber der Rahmen- und Leistenfabrik Lehmann und Schmidt, welchem dieser Tage auf einer Reise nach Wiesbaden angeblich eine Brieftasche mit 51 000 M. abhanden kam, ist wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommen worden. Er hat eine Anzahl von Kapitalisten bestimmt, stille Teilhaber seines Geschäftes zu werden, ohne den einzelnen von der Beteiligung der andern zu unterrichten.

Frankfurt a. M. Der Frankfurter Polizei sind 218 Mitteilungen über die Ermordung des Klavierhändlers Lichtenstein zugegangen. 40 Personen wurden bisher verhaftet. Am meisten belastet ist ein vielbestrafter Möbeltransporteur Groß. Ein Rechtsanwaltsgehülfe, der in einem Bureau über der Wohnung des ermordeten Lichtenstein gearbeitet hat, ist wahnsinnig geworden. Er glaubt unablässig laute Hülferufe zu hören, sieht überall Blut und leidet an der fixen Idee, daß er als Mörder Blut und leidet an der fixen Idee, daß er als Mörder gilt.

In **Lohmen** bei Pirna stürzte der auf einem Auge erblindete Vertreter des dortigen Arztes, Dr. Blankmeister, als er in der Dunkelheit einen Kranken besuchen wollte, so unglücklich in einen Stachelzaun, daß sein gesundes Auge auslief. Der Bedauernswerte ist nun völlig blind.

Aus der Schweiz. Eine Kirche, in der geraucht wird, dürfte in Friedenszeiten zu den Seltenheiten gehören und doch müssen die Bewohner von Lauterbrunnen in der Schweiz dieser Gewohnheit huldigen, denn der Kirchengemeinderat von Lauterbrunnen hat sich veranlaßt gesehen, das Rauchen in der Kirche bei Versammlungen und festlichen Anlässen zu verbieten.

Liverpool. Der Tropischen Medizinschule in Liverpool wurde jüngst mitgeteilt, daß mit dem nächsten Schiff zwei Neger ankommen würden, die an der Schlafkrankheit leiden. Die Opfer der seltenen und gefürchteten Krankheit wurden im Triumph in das Hospital gebracht, hoffte man doch, an ihnen eifrig zu lernen. Ein ganzes Heer von Ärzten und Wärterinnen wurde aufgeboten, um unablässig Aufzeichnungen über sie machen zu können. Allein die beiden Kerle schliefen nur — nachts. Am Tage aßen und tranken sie, und so wenig Englisch sie sonst konnten, die Bezeichnungen für Brandy und Fleischbrühe, Kotelettes und Steaks sprachen sie beide tadellos aus, zu oft nach der Ansicht des Kassierers. Die Zeit verging. Unsere Neger waren am Tage wach und vergnügt wie Rohrspatzen, nachts schliefen sie den Schlaf des Gerechten. Die Ärzte waren ganz verputzt, schließlich erforschten sie die klinische Vorgeschichte und da fanden sie, daß diese Neger an der Schlafkrankheit nicht litten. Zornentbrannt warf man nun die impertinent Gesunden aus dem Krankenhause.

In **Newyork** ist (wie die Frkft. Ztg. berichtet) der Neubau eines Gasthofes eingestürzt. 15 Arbeiter wurden getötet, ferner in einem benachbarten Gasthof, dessen Dach durchgeschlagen wurde, die Millionärsgattin Storrs.

Russisch-japanischer Krieg.

Das Ausbleiben direkter Kriegsberichte und manche indirekten Mitteilungen verschärfen die wachsende Spannung über die nächsten Ereignisse. Aus amerikanischen Quellen wird mit zunehmender Bestimmtheit von einem sehr nahe bevorstehenden Angriff zu Lande und zu Wasser auf Port Arthur gemeldet. Militärische und Flottenkreise finden die Untätigkeit des russischen Geschwaders in Port Arthur unerklärlich und bei den Schlachtschiffen besonders nur unter der Annahme begreiflich, daß sie kampfunfähig oder außerstande wären, die Hafenmündung zu passieren. Daß die Torpedoflottille nicht schon lange die dunkle Nacht benutzt habe, um einen Zerstörungsversuch auf die japanische Flotte zu machen, wird als höchst seltsam betrachtet.

In Tokio heißt es, zwei Kilometer der Mandschurischen Bahn seien zerstört worden, ebenso die telegraphische Verbindung zwischen Ninguta (auf dem halben Wege nach Charbin) und Wladiwostok. Die Nachricht klingt aber sehr wenig wahrscheinlich.

In Port Arthur und Wladiwostok sollen die Lebensmittelpreise schon so hoch sein wie bei einer Hungersnot; in Wladiwostok kostet beispielsweise ein Pfund Wild 300 Rubel!

Ein russisches Handelsschiff Betti war von den Japanern bei Nagasaki gefaßt worden. Es entfloh aber in einer stürmischen Nacht und ist jetzt in Wladiwostok glücklich eingetroffen.

Die Münchener Neuesten Nachrichten bringen einen kurzgefaßten, übersichtlichen Kriegsüberblick für den Februar:

6. Februar: Abbruch der diplomatischen Beziehungen.
9. Februar: Angriff der japanischen Flotte auf Port Arthur. Die russischen Kriegsschiffe „Retwisan", „Zesarewitsch" und „Pallada" werden beschädigt. Am gleichen Tage Zerstörung der russischen Kriegsschiffe „Warjag" und „Korjez" im Hafen von Tschemulpo.
10. Februar: Das russische Geschwader in Wladiwostok geht in See und kehrt nach kurzer Kreuzfahrt wegen Unwetters in den Hafen zurück.
11. Februar: Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei". Unbestätigt sind die russischen Berichte über abgeschlagene japanische Landungsversuche zwischen 9. und 12. Februar.
13. Februar: Japanischer Torpedo-Angriff gegen Port Arthur, der wegen Schneesturms ergebnislos bleibt.
20. Februar: Russische Vortruppen erscheinen jenseits des Jalu.
24. Februar: Mißlungener Versuch der Japaner, den Hafeneingang von Port Arthur durch Versenkung alter Dampfer zu sperren.
25. Februar: Resultatlose Geschützkämpfe vor Port Arthur.
28. Februar: Vorpostengefechte in Nord-Korea.

Je mehr der politische Horizont sich verdüstert, um so größere Hoffnungen setzt die öffentliche Meinung Rußlands, auf eine Vereinigung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs. Damit Hand in Hand wächst die englandfeindliche Haltung der russischen Presse. Im Chor dieser Rufe wird nur eine ruhige besonnene Stimme laut, welche davor warnt, durch Hetzereien gegen England neue Verwicklungen hervorzurufen. Die Nowosti warnt vor der Politik des Gefühls und persönlicher Feindschaft und vor Zuversicht auf eine Vereinigung, welche noch nicht vorhanden sei. Das Blatt gibt zu, daß eine Vereinigung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs nützlich, sogar notwendig sei, doch vorläufig seien keine Anzeichen für ihr Zustandekommen vorhanden. Was im besondern Deutschland betreffe, von dessen Haltung das Zustandekommen vorzugsweise abhänge, so spreche doch alles dafür, daß strengste Neutralität die Losung der deutschen Politik sei, was voraussichtlich schließlich ernüchternd auf die gegen England hetzenden russischen Schriftsteller einwirken werde. Die bewährte Friedensliebe Kaiser Wilhelms werde wohl auch in diesem bewegten Augenblick sich treu bleiben.

Nach einer Depesche des Sonderberichterstatters des Standards in Tokio ist die Erlaubnis zur Begleitung der japanischen Landstreitkräfte an 53 Berichterstatter, 29 Engländer, 17 Amerikaner, 5 Franzosen und 2 Deutsche, erteilt worden. Das Datum der Abreise sei jedoch noch nicht bestimmt worden.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Febr. bis 27. Febr. 1904 inkl. angemeldeter Geburten, Heiraten und Sterbefälle.
(Nachdruck verboten.)

Bergneustadt (Land). Geburten: Friedrich Wilhelm, S. v. Heinrich Neuhaus zu Immicke. — Frieda, T. v. Robert Klingspor zu Immicke. — Ernst, S. v. Friedrich Wilhelm Sohn zu Lantenbach. — Johann Ernst, S. v. Johann Bech zu Lieberhausen. — Heiraten: Theodor Böhinghaus zu Bracht mit Karolina Klüser zu Darmche. — Sterbefälle: Gustav Hartmann zu Wiedeneft, 43 J. — Wilhelmine Busch zu Neuenhaus, 63 J.

Gimborn. Geburten: Meta, T. v. Melchior Roth zu Strombach. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Welbecker zu Jedinghagen. — Elfriede, T. v. Christian Enders zu Gummeroth. — Sterbefälle: Helene Graf, geb. Diederich zu Lützinghausen, 78 J. — Gustav August Platz zu Gummeroth, 15 J. — August Höver zu Würden, 53 J.

Drabenderhöhe. Geburten: Wilhelm, S. v. Robert Puhl zu Mühlen. — Klara, T. v. Wilhelm Peter Klemens zu Weiershagen. — Erich, S. v. August Wilh. Uhlworm zu Helmerhausen. — Irene Amalie, T. v. Friedrich Keller zu Bünghausen. — Erna, T. v. Robert Noß, zu Bielstein. — Karl, S. v. Christian Hugo Reusch zu Faulmert. — Emmi, T. v. Friedrich Faulenbach zu Weiershagen. — Anna Margareta, T. v. Peter Kemmerling zu Hunstig. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Herweg zu Osberghausen. — Erwin, S. v. August Schmidt zu Helmerhausen. — Hedwig Mathilde, T. v. Emil Becher zu Oberbantenberg. — Heiraten: Karl Schäfer zu Hengstenberg mit Eveline Idel zu Sölsiefen. — Friedrich Bubenzer zu Bielstein mit Emma Rau zu Derschlag. — Karl Schumacher zu Kleinfischbach mit Karoline Mortsiefer zu Bruch, Gemeinde Nümbrecht. — Sterbefälle: Hermann Runkel zu Bielstein, 3 M. — Maria Tillmann zu Osberghausen, 16 J. — Georg Aloysius Kölschbach zu Bünghausen, 7 M. — Lina Probach zu Hückhausen, 38 J.

Marienberghausen. Geburten: Emil, S. v. Albrecht Dick zu Elsenroth.

Nümbrecht. Geburten: Robert Ernst, S. v. August Martinet zu Oedinghausen. — Friedrich Karl, S. v. Friedrich Bubenzer zu Niederbierenbach. — Emilie und Emil, Zwillingskinder von Heinrich Schmidt zu Oberbreidenbach. — Anna Wilhelmine, T. v. Heinrich Bitzer zu Niederbierenbach. — Klara, T. v. Wilhelm Bitzer zu Bruch. — Sterbefälle: Emilie Schmidt zu Oberbreidenbach, 2 Tage. — Emil Schmidt zu Oberbreidenbach, 2 Tage. — Alfred Heinrich Daringhausen zu Oberbierenbach, 1 M.

Prüfet alles und behaltet das Beste! Wir alle unsere meist genossenen Getränke, wie Tee, Kaffee, Malzkaffee, Kakao usw., sorgsam geprüft hat, mit Rücksicht auf die Wirkung, die sie auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden ausüben, und auch mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Vorzüge oder Nachteile, der behält — Kathreiners Malzkaffee

Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate und über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 9

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**

Brelöh, den 3. März 1904.

Aug. Köster sen.,
und Kinder.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 7. März d. J. nachmittags 3 Uhr werde ich in **Derschlag**, in der Hulandschen Wirtschaft

51 Paar Damen- u. Mädchenschuhe und 82 Paar Damen- und Kinderschuhe,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schroll,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Ich habe die Ausschachtung von 5—600 cbm **Erde und Felsen** zu vergeben und ersuche Reflektanten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Architekt Otto Bubenzer,
Rebbelroth.

Immobilar-Versteigerung.

In Nachlaßsachen der zu **Rebbelroth** verlebten Eheleute **Herm. Aug. Berghaus** und **Emilie** geb. **Kind** sollen am

Freitag, den 11. März c., abends 6½ Uhr, in der Wirtschaft von Wilhelm Kritzler zu Rebbelroth

die zum Nachlaß gehörigen **Immobilien mit Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsaustand versteigert werden.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Freibank Niederseßmar.

Montag, den 7. März, vormittags 8½ Uhr
Verkauf von cirka 300 Pfund minderwertigem Rindfleisch zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Sämtliche **Stierhalter** des Kreises Gummersbach werden hierdurch zu einer Besprechung über eine Stierordnung auf **Mittwoch**, den **9 Febr.**, nachm. 1½ Uhr, nach **Hotel Kind in Dieringhausen** eingeladen.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
namens vieler Stierhalter:
Fritz Theiß, Niederhof.

Immobilar-Versteigerung.

Herr Christian Schenk zu Niederseßmar läßt am

Montag, den 7. März 1904, abends 7 Uhr in der Wirtschaft von F. W. Küch zu Niederseßmar,

seine zu und bei **Ahlefeld** gelegenen Immobilien durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Holz-Verkäufe.

1. Los Steupingen,
188 Stück (ca. 141,10 fm) 80—100jähriger Eichen; kahler Abtrieb.
2. Los Boßhölzchen,
87 Stück (18,36 fm) Eichen; kahler Abtrieb.
3. Los Boßhölzchen,
375 Stück (124,27 fm) Fichten; kahler Abtrieb.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Holzverkauf **Steupingen und Boßhölzchen**" sind bis spätestens **Montag den 7. März d. Js.**, vormittags 10 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen und wird zu dieser Zeit die Oeffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden.

Die Bedingungen liegen im Amtsbureau zur Einsicht offen, können auch gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Auf Wunsch wird das Holz angezeigt.

Drolshagen, den 24. Februar 1904.

Der Amtmann:
Dickmann.

Holz-Verkauf.

Im Wege der Durchforstung und Vereinzeln der Stockausschläge sollen in der Schornschlade bei Ifieringhausen am

Montag den 7. März d. Js., nachmittags 3 Uhr

ca. 30 fm Eichennutzholz und ca. 30 rm Eichenreiserholz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Der Bestand besteht aus ca. 30jährigem Eichenstockausschlag mit ca. 80jährigen Ueberhältern.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Drolshagen, den 24. Februar 1904.

Der Amtmann:
Dickmann.

Vermögen-Bilanz pro 31. Dezbr. 1903

der

Landwirtschaftl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft m. b. H. Bomig-Marienhagen.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	393,02
2. Guthaben bei Schuldnern	„	1019,19
3. Vorräte an Waren	„	598,55
4. Geräte und Utensilien	„	288,54
5. Geschäftsguthaben bei andern Genossenschaften	„	50,00
Summa der Aktiva	Mk.	2349,20

B. Passiva:

1. Schulden an Gläubiger	Mk.	280,60
2. Geschäftsguthaben der Genossen	„	988,95
3. Reservefonds	„	278,96
4. Betriebsrücklage	„	206,98
Summa der Passiva	Mk.	1755,49
C. Gewinn	„	593,71

Mitgliederbewegung:

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Gesamt-Haftsumme	Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben
Stand Ende 1902	94	94	Mk. 18 800	Mk. 738,66
Zugang in 1903	2	2	„ 400	„ 262,06
Abgang „ 1903	3	3	„ 600	„ 11,77
Stand Ende 1903	93	93	„ 18 600	„ 988,95.

Theiß. Schmidt. Roukel. Gerlach.

Privatunterricht
wird in allen Gymnasialfächern erteilt.
Näheres zu erfahren in der Expedition dies. Zeitung

Ernst Schmidt, Uhrmacher,
Gummersbach,
empfiehlt ein großes Lager in
Herren- und Damen-Taschenuhren, Regulateuren und Hängeuhren,
mit schönem **Glockenschlag** — Viertelschlag — und Domglockenschlag, in allen modernen Mustern, Jugendstil etc., in **Nußbaum, Eiche u. Mahagoni.**
Standuhren, Küchenuhren.
Die Uhren sind mit den besten Werken versehen und leiste für guten Gang Garantie!
Wecheruhren von 2,50 Mk. an. Regulateure mit Schlagwerk von 15.— Mk. an.

Billig! Billig!
Am **Montag, den 7.**, bin **ich vor dem Hause** des Herrn **Gastwirts Becker** in **Gummersbach**, am **Mittwoch den 9.**, am **Bahnhof Bergneustadt** mit einer **Waggonladung**, roten **Kappus**, große schwere **Köpfe**, 3 St. 55 Pfg., weißen 3 St. 55 Pfg., **Wirsing**, 3 St. 55 Pfg., **Zwiebeln**, 10 Pfd. 70 Pfg., **Apfelsinen**, dicke zuckersüße, 10 St. 25 Pfg., **Blumenkohl, Aepfel, Heringe, Rollmöpse, Sardinen**, rote **Möhren, Bismarckheringe, Bratheringe**, usw. alles in **prima feinster Ware** zu staunend billigen Preisen; ich beziehe die Waren in **Waggonladungen** direkt, daher sehr leistungsfähig.
Louis Kretzer, Lüdenscheid.



Ueber 100 Niederlagen in ganz Deutschland.

Wir wünschen am **hiesigen Platze** mit einer Persönlichkeit behufs Uebernahme einer **Niederlage** unserer in ganz Deutschland bekannten **Schuhwaren** in Verbindung zu treten. Geeignete Reflektanten, welche im Verkauf gewandt sind und uns eine unbedingte Sicherheit bieten können, wollen sich bei uns melden. **Branchekenntnisse** nicht **unbedingt** erforderlich.

Ordentlicher Junge als **Lehrling** für mein Sattler- u. Polsterhandwerk gesucht.
Carl Wetzlar,
Gummersbach.

Bäckerlehrling.
Suche für mein Bäckerei geschäft baldmöglichst einen **Lehrling.** Sonntags frei.
Ernst Werksbagen,
Hollmerhausen.

Theater in Gummersbach
(Hotel Thiel).
Direktion: Richard Kruse. Associé: Heinrich Gerlach.
Montag, den 7. März 1904:
1. Vorstellung im Abonnement.
Durchschlagender Erfolg!
Novität ersten Ranges! Novität ersten Ranges!
Zapfenstreich.
Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Beverlein.
Spielleiter: Heinrich Gerlach.

Personen:

von Bannewitz, Rittmeister	der 3. Eskadron des Ulanenregiments Nr. 25.	Kurt Curs.
von Höven, Leutnant		Heinrich Gerlach.
von Lauffen, Leutnant		Christian v. Stahl.
Wolhardt, Wachtmeister		Theo Hinrichs.
Queiß, Vizewachtmeister		Fritz Poepfert.
Helbig, Unterwachtmeister		Bruno Schlüter.
Michalek, Ulan		Paul Hirson.
Spieß, Ulan		Ernst Neumann.
Klärchen Wolhardt		Fritzi Schmeidel.
Major Paschke vom Fußartillerie-Regt. Nr. 19		Carl Berg.
Rittmeister Graf Lehndenburg		Felix Meinhardt.
Oberleutnant Hagemeister		Heinz Louten.
Erster Kriegsgerichtsrat (Verhandlungsführer)		Ludwig Giesecke.
Zweiter „ (Beisitzer)		Berthold Stein.
Dritter „ (Ankläger)		Richard Kruse.
Ein einjährig-freiwiller Unterarzt		Rudolf Marx.
Ein Gerichtsordonanz		Bruno Richter.

Ein Protokollführer. Eine Anzahl Ulanen.
Ort der Handlung: Sennthein, eine kleinste elsässische Garnison gegen Belfort zu.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bis 6 Uhr abends bei Herrn Wilh. Kopperberg: Sperrsitz (numeriert) M. 1.75, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 0,60 M. Daselbst auch Umtausch der Abonnementsbillets.
An der Abendkasse: Sperrsitz M. 2.—, 1. Platz M. 1.25, 2. Platz 0.75 M.

Nächste Vorstellung: Samstag, den 12. März 1904.
4 Uhr: Kindervorstellung.
8 „ 2. Abonnementsvorstellung.

Für Bergneustadt und Umgegend ist die
Haupt-Agentur
unseres Lebens- und Unfallgeschäfts an eine geeignete tüchtige Persönlichkeit zu vergeben. Angebote erbeten an **Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft, Sub-Direktion in Köln, Hansaring 19.**
„Stille Vermittler an allen Orten gesucht."

Eine gut erhaltene
Werkstatt
billig auf Abbruch zu verkaufen. Näheres zu erfahren **August Busch**, Kotthausen.

Ende April **3 Zimmer** in Gummersbach oder Umgegend zu mieten gesucht. Schriftl. Off. unter G. Z. 186 an die Expedition dies. Ztg.

In der Nähe von Gummersbach wird für April, Mai oder später eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör und Garten zu mieten gesucht. Offert. unt. G. Z. 185 an die Exped. d. Ztg.

Nebenverdienst.
Bei Bewilligung höchster Provisionen sucht **alte, deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft**, für Dieringhausen, Derschlag, Bergneustadt und Umgegend je einen wirklich **tätigen Vertreter** und erbittet sich gefl. Offerten sub Nr. 6020 durch **G. L. Daube Co., Köln.**

Agenten, Reisende
für Privatkunden überall gesucht
Grässner & Co., Neurode
Holzrolleauz u. Jalousiefabrik.
Neuartige Gardinenspanner.

Für Expeditions-Arbeiten ein zuverlässig arbeitender
Schreibgehülfe
gesucht von
Tapetenfabrik,
Pichardt u. Siebert.

Einen Schlossergesellen
sucht
W. Torley, Gummersbach.

Einige solide
Anstreichergehülfen
für innere feinere Arbeiten gesucht.
Ernst Pollmann,
Gummersbach.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht von
Gust. Wallefeld,
Vollmerhausen.

Ein älteres propreres und erfahrenes ev. Mädchen als
Haushälterin
in einen kleinen Haushalt aufs Land gesucht. Schriftl. Anerbieten unter G. Z. 167 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
sucht zum baldigen Eintritt
Frau **Alb. Thiel,**
Lüdenscheid.

Jüngeres sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn.
Victor Claffen,
Wiegenwalde.

Restaurant Kollmann.
Montag, 7. März,
Grosses **Konzert**
der beliebten echten
Tyroler Vokal-, Instrumental- u. Schuhplattlertänzergesellschaft D'Oberinntaler
in prachtvollen Original-Kostümen.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Gummersbacher Turn-Verein.
Heute abend 8½ Uhr
Vorstandssitzung,
im Vereinslokal. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsitzende.

Gummersbacher Kriegerverein.
Sonntag, den 6. März, nachmittags 6 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Ballotage,
Verschiedenes.
Es wird wiederholt um Ablieferung der Pässe ersucht.
Der Vorstand.

Die
Verlegung
meiner **Wohnung** in das Haus des Metzgermeisters Schumacher wird hiermit angezeigt. Dort bin ich an allen Tagen der Woche mit Ausnahme **Montags und Samstags** von morgens 10—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen.
W. Schaub I, Riehl.

Ein tüchtiger
Schneidergehülfe
für dauernde Beschäftigung und guten Lohn per sofort gesucht.
August Müller,
Meinerzhagen.

Ostern die Schule verlassende
Knaben
finden lohnende Beschäftigung in der
Tapetenfabrik Gummersb.

Arbeit gesucht.
Gelegenheit zum Waschen, Putzen und Nähen sucht
Frau **Wwe. Gries,**
Brückenstraße.

Zum pflanzen werden mehrere
Frauen, Mädchen und Knaben
gesucht.
Kommerzienrat Steinmüllersche Forstverwaltung,
Lehrechtsrub b. Gummersb.

Ein braves
Dienstmädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Frau **Lichtenberg,**

In der Küche sparen hilft MAGGI's WÜRZE,

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze!

denn sie gibt den einfachsten Wassersuppen, schwacher Bouillon, allen Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen u. s. w. sofort kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig: deshalb nicht überwürzen!



Versicherungsbestand Ende 1903: 220 Millionen Mark.

Unanfechtbare Policen. **Magdeburger** *Unverfallbare Policen.*

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegr. 1856. Vertreter: Prokurist **Gust. Eulenhöfer,** in **Gummersbach.**

Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.** Mit und ohne **Gewinnanteil,** 50% **Bonifikation, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl steigende od. annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.

Unfallversicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seereise-Unfall-Versicherung auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.

Lebenslängliche Eisenbahn- u. Dampfschiffs-Unfall-Versicherung.

Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.

Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. **Denkbar grösste Sicherheit** bei einem **Vermögen von 69 Millionen Mark.**

Prospekte und Auskunft unentgeltlich bei sämtlichen Vertretern. Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Vaterländ. Lebensversicherungs-A.-G.

Kapital 9 Millionen Mark. **Elberfeld.** 44 Millionen Mark Vermögen.

Unfall-, Haftpflicht-, Lebens-, Renten-, Aussteuer-Versicherung und Sterbekasse.

Bei Monatsbeitrag von 24 Pfg. erhält eine 25jährige Person 100 Mark Sterbegeld. Aufnahme von 16—50 Jahren. Sterbegeld je nach Beitrag bis 2000 Mark.

Nähere Auskunft erteilt

H. Weber, Gummersbach, **G. Nolting,** Niederseßmar, **Oscar Becher,** Bergneustadt.

Reisekörbe,

eckig und oval, in allen Größen,

Waschkörbe,	**Rohrsessel,**
Ein- und Zweideckelkörbe,	**Triumphstühle,**
Strohpuffs,	**Blumentische,**
Marktkaschen,	**Zeitungs- u. Notenständer**
Zeitungsmappen,	**Arbeitsständer,**
	Arbeitskörbe,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigen Preisen.

W. Lenz, Gummersbach.

Prima Normal-Knochenmehl Nr. 00,

4%, 21, anerkannt beste Qualität, aus der Fabrik von Cramer & Buchholz in Rönsahl, empfiehlt

Carl Berfuß, Marienheide.

Spareinlagen

mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist** verzinsen wir mit **3 3/4 %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags 1/2 9—12 Uhr, nachmittags 1/2 3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft.

Bazar.

Porzellan. *Emaille.*

Ausverkauf.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, habe ich die Dauer des Ausverkaufs um einige Tage verlängert.

Peter Schramm, Gummersbach.

Radler fahr' „Adler".



Fahrräder, Adler-Motorzweiräder, Motorwagen,

ein in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat von sauberster Arbeit und feinstem Material, „sowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen übrig läßt".

Vertreter für den Kreis Gummersbach:

Ew. Ochel, Bergneustadt,

Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge.

Interessenten für Motorwagen wird eine Probefahrt von ca. 50 bis 100 Kilometer gratis gestellt.

Um mein Lager zu räumen gebe bis zum 10. März auf

Krawatten

20 pCt. Rabatt.

Vollständiges Sortiment aller modernen Fassons und Dessins.

Heinr. Hülster jr.,

Gummersbach, Kirchstr. 2.

Großer

Räumungs-Ausverkauf

des

Dieringhauser Stofflagers

von

Montag, den 7. bis Donnerstag, den 17. März.

Es kommen mehrere Tausend Meter

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe

sowie

grosse Posten Reste

zu den denkbar **billigsten Fabrikpreisen** zum Verkauf.

Aeußerst günstige Gelegenheit

bieten

400 Stück fertige Tuchhosen

sowie

150 Stück fertige Herren- u. Knaben-Anzüge,

angefertigt aus hochmodernen Mustern zu **chicken Fassons.**

Für Konfirmanden und Kommunikanten billigste Gelegenheit.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein das

Dieringhauser Stofflager,

Johann Eicker,

vis à vis Fabrik Mühlenthal.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Damen von Gummersbach und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze, **Marktstraße 8,** ein

Putz- u. Modewarengeschäft

eröffnet habe und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtend

Frau Willy Schaefer jr.

Rußland und Japan.

Von den Russ- und Japa-neien
Haben wir jetzt viel zu lesen,
Denn daselbst ist alleweile
Krieg erklärt und es gibt Keile.

Konfirmanden-Anzüge von M. 12.00—20.00, **Hüte** M. 1.20, **Schlipse, Vorhemden, Kragen.**

Der Russe hat nach den Depeschen —
Fort bis jetzt die meisten Dresche;
Doch wie ich das Ding durchschaue,
Kriegt auch Japan seine Haue.

Schwarze Fantasiestoffe von M. 0.90, 1.20, 1.65, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00, 4.25.

Wenn der Russ' wird unterliegen
Wird auch England mit ihm kriegen,
Holt sich Japan aber Schläge
Steht Europa nichts im Wege. —

Enorme Auswahl in besseren, modernen **Herren-Anzügen. Kinder-Anzüge,** billige und feine Kammgarnware, von M. 3.00—12.00.

Bei den Japan- und Chinesen
Ist die Ruh' einmal gewesen;
Denn drüben dieses Wespennest
Jagt später alle Fremden fest. —

Großartige Auswahl in **Gardinen,** breit, von M. 0.40—1.50. Aparte **Bandgardinen** von M. 15.00—30.00, liefere nach Muster.

Zu dem Russ- und Franzmann-Bunde.
Gehört der Deutsche in die Runde;
Dies wäre dann die Macht der Welt.
O weh — für England dann bestellt. —

Kostüms und **Kostümröcke** von M. 7.00—20.00. **Blusen** von M. 1.00—13.50. Bekannte **Volle** 4 Pfg. Für **Bettwaren** habe 2 Musterzimmer eingerichtet. **Bettstellen,** 2schläfig, fein gestrichen, hohes Haupt, M. 20.00. **Matratzen** mit Barchend (kein Drell) M. 32.00. 26 Sorten **Wachstuche.**

Aug. Prinz,

Dieringhausen.

Fahrt wird wie bekanntlich vergütet bei M. 20.00 Einkauf.

Haarwuchs „Lorelei"

beseitigt in ganz kurzer Zeit **Haarausfall, Haarspalt, Schuppen** 2c. Erzeugt selbst auf kahlen Stellen, sofern sich noch Wurzeln vorfinden, **neues Wachstum.**

Preis pro Flasche zu 250 gr Inhalt 5 Mark.

Gust. Krah, Friseur,

Eiserfeld, Marktplatz 1.

Bescheinigung.

Vor ca. 4 Wochen unterzog ich mich bei dem Friseur Krah einer Haarkur. Ich war auf dem Kopfe ganz kahl, nur daß ich noch einige Haarwurzeln hatte. Jetzt habe ich den ganzen Kopf wieder voll Haare und kann jedermann sich hier an Ort und Stelle erkundigen über meinen früheren kahlen Kopf und ist eine Besichtigung meines jetzigen Haarwuchses gerne gestattet.

Gosenbach (Kr. Siegen), den 7. Juli 1903.

gez. **Heinrich Marx jr.**

Daß diese Unterschrift von Herrn Heinr. Marx selbst vollzogen ist bescheinigt:

Gosenbach, den 8. Juli 1903.

gez. **Utsch,** Gemeindevorsteher.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt

ohne Bleiche

blendend weisse Wäsche.

GERMANIA-CACAO

beste Marke.

Berger, Poessneck.

Niederlagen: **Daniel Blume,** Konditor, **Ernst Schmalenberg,** Kond.,

---

Geldschrankfabrik

Hassenpflug & Müller,

Barmen-Rittershausen,

empfiehlt ihr **Feuer- und Einbruchsicheres Fabrikat. Außenmantel aus einem Stück gebogen,** patentierte **Schlösser.** Man verlange Preisliste.

Empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten** und viel **gebrauchten**

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran.

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. **Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Geschmack** fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch **über 120,000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. **Preis Mk. 2.30** und **4.60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in **Bremen. Zu** haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in **Gummersbach: Schlichters Adler-Apotheke.**

Niederlagen in der **Apotheke** in **Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt** und **Vollmerhausen.**

Photograph Willi Siegfried,

Inhaber der bek. photogr. Kunstanstalt von **H. Schmeck** in **Olpe,** direkt am Bahnhof.

Photograph. Aufnahmen aller Art in hochkünstlerischer Ausführung und in stets modernster Technik. **Vergrößerungen** nach jedem Bilde in Kreide und in Farben.

Mein Atelier ist auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet.

Mäßige Preise. Schnellste Lieferung.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoek, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln

Neumarkt 1 A.

Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

G. Mudersbach,

Emmerzhausen bei Daaden,



Spez.: Sprossenkarrenfabrikat.

mit Wassermotorbetrieb, nur eine Größe, daher staunend billig und gut. Man verlange Beschreib. u. Preisl. franko.

Thüringische Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik Mühlhausen i. Thür.



Abt. I. Strickmaschinen. Abt. II. Möve-Fahrräder. Abt. III. Spulmaschinen.

Sparanlagen werden mit 4% nach Kündigung bis 4% verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per **Post** eingesandt werden.

Für Steinbruchbesitzer!

Zur Auffüllung an unserer Baustelle zu Großenohl werden ca. 50—70 cbm Abraum gebraucht. Offerten erbitten

Gebr. Babenzer,

Großenohl b. Derschlag.

Weidepfähle

geschält und gespitzt, hat abzugeben

C. Schumacher,

Peisel b. Berghausen (Rhld.)

12pferdige Wolfsche stat.

Lokomobile,

tadellos gehend, im Betr. zu bes., billig abzugeben. Off. unt. G. Z. 187 a. d. Exp. d. Ztg.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint. Alles** dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Hergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei:

Carl Heuser Franz Sohn, Inh. Fritz Riese, Gummersbach.

Original Mühlhäuser **Strickmaschinen** liefert auch gegen Teilzahlungen **Walter-Wernebarg, Mühlhausen i. Thür. 2.**

Prima Haushaltungsseife

per Pack, 12 St., 50 Pf., 10 Pack M 4.50. **C. Antweiler jr.**



Habe fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter **belgischer Arbeitspferde,** sowie **Münsterländer Arbeits- u. Geschäftswagenpferde,** welche Kauf- und Tauschliebhabern bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

Jacob Simon,

Pferdehandlung,

Eitorf a. d. Sieg.

Telephon Nr. 17.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Reinigt und beste Reinigung garant. Preisw. Bettfedern p. Pfd. 1 0,80; 1 Mk.; 1,40. Pa. Feldaunen 1,60; 1,80. Polierfedern, halbweiß 2. weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. **Cöln. Daunen** 2,50. **Polierdaunen** 3; 4; 5 Mk. Jede beliebige Pfundzahl zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten! in **Herford W**

Pecher & Co. No. 2078 in Westfalen.

Preisl. u. Preislisten, auch über Bettstellen u. fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen